Jugendstrafvollzug in Familie

Seit 2011 betreibt Seehaus e.V. in Störmthal bei Leipzig eine Alternative zum geschlossenen Jugendstrafvollzug. Statt Gitter sorgen eine Positive Gruppenkultur, familiennahe Beziehungen und Regeln im "Vollzug in freien Formen" für Sicherheit – und für eine intensive Vorbereitung der jungen Männer auf ein Leben in Freiheit

Der Weg eines Strafgefangenen ins Seehaus

Das Angebot im Seehaus Störmthal richtet sich an männliche Gefangene zwischen 14–23 Jahren. Sie können sich von der Jugendstrafvollzugsanstalt (JSA) Regis-Breitingen aus bewerben. Abteilungs- und Anstaltsleitung entscheiden in Absprache mit der Seehausleitung, ob ein Gefangener seine Haftzeit im Seehaus verbringen kann. Rechtliche Grundlage dafür ist die im Sächsischen Jugendstrafvollzugsgesetz in § 13 Absatz 3 vorgesehene Möglichkeit des Vollzugs in freien Formen.

Im Seehaus angekommen ...

...erwartet die jungen Männer eine andere Lebenswelt. Auf dem ca. 2000 m² großen Gelände im dörflich geprägten Störmthal gibt es eine Bolzwiese, einen kleinen Spielplatz, Ställe für Kleintierzucht, einen Obstgarten und zwei Gebäude. Darin sind Schul- und Verwaltungsräume sowie Wohnraum für Mitarbeiter(innen) und die Haus-

eltern-WG. In dieser speziellen Wohngemeinschaft leben bis zu sieben junge Männer mit der Hauselternfamilie zusammen. Durch den festen Tagesablauf sind sie von 05.45 bis 22.00 Uhr in eine konsequent geplante Struktur eingebunden. Dazu gehören u. a. pro Woche zwei Tage Berufsschule, drei Tage im Seehaus-Ausbildungsbetrieb, Sport, gemeinnützige Arbeit, soziales Training und die Vermittlung christlicher Werte.

Der Fokus dieses Artikels ...

...liegt auf der besonderen Wohnsituation der jungen Männer im Seehaus. Für die Intention hinter den Wohnverhältnissen sind zwei Konzeptbausteine bedeutend: Die Positive Gruppenkultur und das Familienprinzip. Im abschließenden Teil widmen wir uns zusammenfassend der Gemeinschaft im Seehaus als Lebensschule.

Positive Gruppenkultur

Eine wichtige Grundlage des Konzepts ist die Positive Gruppenkultur

("Positive Peer Culture" - PPC). Die jungen Gefangenen übernehmen Verantwortung für sich selbst und die Gruppe. Sie werden dabei nicht als "Hilfeempfänger" gesehen, sondern als junge Menschen, die Gaben und Fähigkeiten besitzen. Bisher haben sie diese oft in negativer Weise eingesetzt, u. a. für Straftaten. Es gilt mit ihnen zu erarbeiten, diese zu nutzen, um weiterzukommen und anderen zu helfen. So übernehmen ältere Teilnehmer als "großer Bruder"/"Buddy" die Verantwortung für Neuankömmlinge. Sie heißen sie willkommen, weisen sie in die Regeln ein und stehen ihnen als Ansprechpartner zur Verfügung. In der täglichen "Hilfreiche-Hinweise-Runde" reflektieren sie ihr Verhalten, was besonders gut und was verbesserungswürdig war.

Die Seehausrunden (sozialpädagogische Gruppen) werden von einem der jungen Männer als Gruppenleiter geführt. Dabei helfen sie sich beim Umgang mit Herausforderungen des Alltags gegenseitig (Peer-Counseling). Neben den aktuellen werden Themen wie Gewalt, Sucht, Freundschaft, Sexualität



corax 6/2016 Seite 39

u. a. thematisiert. Die jungen Gefangenen sind in ein Stufensystem eingebunden. Hier können sie das Maß an Privilegien und Status erweitern, je mehr sie sich positiv einsetzen.

Die Idee der positiven Einflussnahme durch die Peergroup setzt engen Kontakt der Teilnehmer voraus. Die jungen Männer haben deswegen keine Einzelzimmer, sondern sind in Mehrbettzimmern untergebracht. Die Zimmerbewohner, zu denen auch ein männlicher Jahresmitarbeiter gehört, müssen sich also miteinander verständigen, wenn es z. B. um Ordnung im Zimmer geht. Das kann Anlass für Konflikte, aber auch gegenseitige Unterstützung sein. Kommt ein neuer Teilnehmer ins Seehaus, zieht er in das Zimmer ein, das sein Buddy bewohnt. Dadurch wird der Beziehungsaufbau der beiden unterstützt.

Das Familienprinzip

Neben den Peers ist die Hauselternfamilie wichtiger Bezugspunkt. Im Seehaus werden die jungen Gefangenen in Familien aufgenommen. Die Hauseltern und ihre Kinder wohnen in einer separaten Wohnung, direkt neben der WG. Eine Verbindungstür gibt der Hauselternfamilie direkten Zugang zur WG, aber auch Rückzugsmöglichkeiten an freien Tagen. Dann vertritt sie ein(e) WG-Mitarbeiter(in).

Viele der jungen Männer kennen

kein Familienleben, das Geborgenheit und Sicherheit bietet. Sie haben oft Beziehungsabbrüche erfahren. Die Hauseltern sind feste Bezugspersonen und Vorbild. Durch die Erziehung der eigenen Kinder und das Eheleben in der Gegenwart der jungen Männer, das gemeinschaftliche Essen am Tisch, Hilfe bei Hausaufgaben und seelsorgerliche Gespräche erfahren die jungen Männer beispielhaft, wie ein wertschätzendes Miteinander in der Familie aussehen kann.

Die Kinder der Hauseltern sind unbefangen und nehmen die jungen Männer nicht als Strafgefangene, sondern als Mitbewohner oder große Brüder wahr. Der Vertrauensvorschuss der Hauseltern, der auch durch den Kontakt ihrer Kinder mit den jungen Männern zum Ausdruck kommt, macht einen besonders unbelasteten Beziehungsaufbau möglich. Die Anwesenheit der Kinder motiviert die jungen Männer zu rücksichtsvollem Umgang miteinander. Für ihre jüngeren Geschwister übernehmen die jungen Männer Verantwortung, indem sie mit ihnen spielen, sich bei Ausflügen um sie kümmern und lernen, die Bedürfnisse der Kinder in die WG-Pläne mit einzubeziehen. Im wöchentlichen Familienrat kommen die Highlights der vergangenen Woche zur Sprache und Organisatorisches sowie die gemeinsame Freizeitplanung werden besprochen.

Durch den familiären Rahmen ent-





steht bei den meisten der jungen Männer schnell eine innere Bindung, durch die das Normlernen erleichtert wird.

Gemeinschaft im Seehaus als Lebensschule

Positive Gruppenkultur und das Familienprinzip sollen nicht nur in institutionalisierten pädagogischen Situationen gelebt werden, sondern auch im alltäglichen Miteinander. Dieses Selbstverständnis findet seinen räumlichen Ausdruck in der WG mit Mehrbettzimmern und der angeschlossenen Hauselternwohnung. Außerdem wohnen zwei Mitarbeiter(innen)familien und drei Jahresmitarbeiter auf dem Seehaus-Gelände.

Allen Bewohnern soll ermöglicht werden, das Seehaus (zumindest vorübergehend) als Heimat erleben zu können. Dazu zählen auch ein ansprechend und gemütlich ausgestatteter Wohnraum und ein gepflegtes Grundstück. Die jungen Männer übernehmen unter Anleitung einen wesentlichen Teil der Pflege und Instandhaltung. Sie übernehmen so konkret Verantwortung für sich und ihr Umfeld und gehen dadurch wertschätzend mit ihren Wohnräumen und anvertrauten Gegenständen um.

Das verbindliche Leben in Gemeinschaft bietet immer Möglichkeiten gegenseitiger Unterstützung, provoziert



aber auch regelmäßig zwischenmenschliche Spannungen. Katalysiert durch die Wohnsituation wird der Alltag zum Übungsfeld: Für den (Wieder-)Aufbau von Beziehungen, für Konfliktlösung, für den Umgang mit Regeln und persönlichen Grenzen. PPC funktioniert dabei nicht immer gleich. So gibt es immer wieder Phasen, in denen sich die jungen Männer auch negativ verstärken. Zusätzlich zu klassischen sozialpädagogischen Interventionen bietet dann das Familienprinzip die Option, an die Verantwortung der jungen Männer in ihrer Rolle als Familienmitglied zu appellieren. Der beschriebene "Beziehungskredit" zwischen Hauseltern und den jungen Männern spielt dabei eine wesentliche Rolle.

Pädagogische Reflexionsprozesse zu Vergangenheit und Zukunft der jungen Männer können im Seehaus durch das Gemeinschaftsleben besonders intensiv mit der Gegenwart rückgekoppelt werden. Gemeinsames Wohnen und Arbeiten bieten viele Ansatzpunkte, sich gegenseitig zu ermutigen und zu hinterfragen. Persönliche Vorsätze und tatsächliches Handeln werden implizit schon während des alltäglichen Zusammenlebens abgeglichen, noch bevor sie institutionalisiert reflektiert werden. Die Intensität der Beziehungen zwischen den Bewohnern ermöglicht es, Ressourcen aber auch Grenzen sichtbar

werden zu lassen, die für das Selbstbild und die Zukunftsplanung eines jungen Mannes hilfreich sein können.

Kritisch hinterfragt werden kann, inwiefern mit dem Verlassen des Seehauses nicht ein weiterer Beziehungsabbruch für die jungen Männer verbunden ist. Das Seehaus bietet deshalb verschiedene Formen der Nachsorge an: Ehrenamtliche Patenschaften, betreutes Wohnen in Familien, Betreuung über Fachleistungsstunden, weiterer Kontakt zu den Hauseltern, Alumniarbeit und mehr. Mit der Entlassung aus der Haft liegt es in der Hand der jungen Männer davon Gebrauch zu machen. Die Erfahrungen und gelebten Beziehungen im Seehaus haben erfreulicherweise fast alle Absolventen dazu motiviert, eine dieser Möglichkeiten für sich in Anspruch zu nehmen.

Die Autoren:



Tobias Merckle, Geschäftsführer Seehaus e.V.



Franz Steinert, Hausvater WG Steinert



corax 6/2016 Seite 41